

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 8 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 138.

Salle, Freitag den 16. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberst-Lieutnant und Erb-Land-Marschall im Fürstenthum Rügen, Fürsten zu Putbus, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Freiherrn Senffst von Pilsach, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem Präsidenten der Regierung zu Stralsund, Grafen von Krassow, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

(Abgeordnetenhaus.) Aus der gestrigen Debatte über die Kriegskosten-Vorlage theilen wir kurz noch die Aeußerungen der Abgg. Dunder und Waldeck mit und schließen daran den Bericht über die Abend-Sitzung, deren Ausgang wir bereits telegraphisch gemeldet haben.

Abgeordn. Dunder wendet sich zunächst in seiner Polemik gegen den Vordr. Gerade die nationale Partei hat die Schleswig-Holsteinische Frage in Anregung gehalten und darum konnte Herr v. Bismarck den Krieg gegen Dänemark nicht abwählen. Uns fehlt das Vertrauen des Königs, und dem Ministerium das Vertrauen des Volkes. Wir beauern die freie Zustimmung der Schleswig-Holsteiner, ein Zwang gegen sie ist unstatthaft. Es muß die Abgabe der Regierung sein, diese freie Zustimmung zu erlangen zu suchen, aber sie vermag es nicht. Die Kriegskosten können wir schon um deswillen nachträglich nicht genehmigen, weil wir nicht einmal über die laufenden Ausgaben uns verständig können.

Abg. Dr. Waldeck: Als Vertreter des Volkes haben wir auch unsere Pflicht zu erfüllen und die Ablehnung der Vorlage. Am Zukunftsstandpunkt haben wir uns nicht zu kümmern und wenn wir Resolutionen fassen, haben wir durch Aufhebung von Lasten auch Pflichten zu übernehmen, deren Erfüllung uns in der Folge viele Verlegenheiten bereiten und in Widersprüche verwickeln könnte. Ohne die Erfolge der Politik unsers Ministeriums schmätern zu wollen, muß ich doch hervorheben, daß dieser Erfolg nicht erreicht worden wäre, wenn Dänemark den ersten Vorschlag auf Personalunion angenommen hätte. Darum kann ich also die Erfolge der Politik nicht bis in die Sterne erheben. Zu den Resolutionen übergehend, so kann ich die Ansicht des Wagener'schen Antrages, die Zustimmung im Voraus zu ertheilen, vortheilhaft der nachträglichen Rechnungslegung nicht begreifen. Gegenwärtig enthält der zweite Theil eine so unendliche Menge von Lasten und Kosten für die Zukunft, daß man sie noch gar nicht ablesen könne. Der Antrag Michaels' ist so unklar, daß Die, die dafür stimmen, gar nicht wissen, wofür sie gestimmt haben.

In der gestrigen Abend-Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt und nahm zuerst das Wort der Abg. Dr. Löwe (Bodum): Wer die Rede der Hrn. Wagener und v. Bismarck gehört hat, wird den Unterschied herausgefunden haben, daß Hr. Wagener viel sicherer und viel hoffnungreicher für die Zukunft aufgetreten ist, als der Hr. Minister. Hr. Wagener sprach immer von Resultaten, während der Hr. Minister von Zielen sprach. Die Resultate, die erzielt sind, will ich nicht verkennen, das erste ist das gehobene Selbstbewußtsein der Armee, und wir haben das heute hervorzuheben, das das Volk es gewesen ist, dem wir das Resultat zu danken haben; es ist das ein Beweis von der großen Liebe und dem Patriotismus, der im Volke lebt, und wir können diese Zeichen noch heute sehen; rufen wir die Rekruten von dem Pfluge und aus den Werkstätten, und wir werden heute dasselbe Resultat finden. Ich bedaure nur, daß nur einem Theil der Armee die Theilnahme am Kampfe gewährt wurde und auch dadurch die Auszeichnung. Ich erkenne ferner an, daß die Erfolge und die Thaten unserer Armee zum Theil von der Diplomatie benutzt worden sind, um die Stellung Preußens nach Außen hin wesentlich zu heben. Aber diese Erfolge unserer Armee sind noch lange nicht so ausgebeutet worden, als sie ausgebeutet werden können. Ich bin der Ansicht, daß gerade der Kampf von Düppel, gerade die Art und Weise, wie der Sieg errungen, die Veranlassung zu dem Umschwung der Dinge in der Schleswig-Holsteinischen Frage gewesen ist. Welches sind denn aber die Erfolge, welche erreicht werden sollen und wie sollen sie denn erreicht werden. Da spricht man von Annexion. Was hat denn das für einen Zweck. Schleswig-Holstein ist ein Staat von 1 Mill. Einwohner. Diese für Preußen zu gewinnen, ist kein großes Werk; denn gebe man Gewerbe-freiheit und Freizügigkeit u. dann wird man die Einwohnerzahl Preu-

dens von selbst in dieser Höhe alljährlich vermehren. Es ist vielmehr die militärische Position, welche hier die Hauptsache bildet, die Erweiterung von Terrain. Da werden wir aber nichts erreichen, wenn wir nicht das Volk auf unserer Seite haben, wenn man ihm nicht das Recht der Selbstständigkeit lasse. Hr. v. Bismarck selbst hat gesagt, es kostet sehr viel, wenn wir annektieren wollen. Wir ist an der Erwerbung Schleswig-Holsteins nicht viel gelegen, alles ist untergeordnet, bis auf die militärische Position. Dies liegt auch im Interesse der Schleswig-Holsteinischen Bevölkerung. Nur wenn wir auf dem Wege der Reform bleiben, werden wir in Deutschland zur Einheit gelangen. Wir wollen die letztere nicht um jeden Preis, sondern nur auf der Basis natürlicher Entwicklung. Nach dem, was uns der Ministerpräsident heute von dem Erbprinzen gesagt hat, muß ich annehmen, daß derselbe seine Meinung sehr verändert, oder wohl gar eine doppelte Rolle gespielt hat, aber „audialur et altera pars.“ Im Großen und Ganzen kann ich mich wohl für den Inhalt der Resolution Michaels erklären, kann mich aber derselben doch nicht anschließen. Das österreichische Drogan des Hrn. v. Schmerling legt dem Bonmot des Ministerpräsidenten „Kein Ziel, kein Geld“ entgegen: „kein Oesterreich, kein Ziel.“ Wollen Sie diese Rechnung unterschreiben? es ist ein reines Vertrauensvotum. Hr. v. Bismarck scheint seiner Sache nicht so sicher zu sein wie Hr. Wagener, sonst würde er nicht heute die Person des Königs in die Debatte gezogen haben, was bisher nur der Herr Kriegsminister gethan hat. Es thut mir sehr leid, daß der Hr. Ministerpräsident nicht zugehen ist. (Hr. v. Bismarck erscheint mit Hrn. v. Roon im Sitzungssaal unter großer Heiterkeit des Hauses. Redner wiederholt seine früheren Aeußerungen.) Ich kann mich den Personen nicht anschließen, welche um der Ziele willen dem Ministerium Vertrauen darbringen. Der König hat für dies Ministerium schon viel gethan, mehr als wohl ein König für dieses Ministerium thun konnte, und ich wundere mich, daß dieses Ministerium bisher noch so wenig für den König gethan hat, weder in der inneren, noch in der äußeren Politik. Unser Interesse an der Sache selbst macht es uns wünschenswerth, daß andere Hände die Leitung dieser Politik übernehmen. Ich weiß sehr wohl, was ich den Herren Ministern zumuthe, wenn ich von dem Patriotismus der Herren Minister dieses Opfer verlange. Abg. v. Blankenburg: An der Uneinigkeit der Landesvertretung wird es liegen, wenn ein großer Moment in unserer Geschichte durch schwächliche Politik verläumt wird. Jetzt müßten Regierung und Vertretung einig sein. (Laute Zustimmung Seitens der Majorität.) Es geht Ihnen wie den schlafenden Jägern, die den weißen Hirsch nicht schießen konnten. M. H., schießen Sie! (Große Heiterkeit.) Ihre heutige Ablehnung wird Jubel erregen in Wien, in Paris. Lesen Sie das Urtheil der „Neuen Freien Presse.“ Nehmen Sie den Antrag Wagener's an und Sie haben das ganze Volk hinter sich! Ich scheue mich, den „Morgen-Herald“ zu verlesen, weil der Artikel mich mittreffen würde. Im vorigen Jahre erklärte Waldeck nur Preußen fähig, die Elb- und Weser-Mündung zu behaupten, und doch stimmt er heute zwar gegen Michaels, aber nicht für Wagener, wie man denken sollte, sondern er sagt: „Budgetrecht, kein Vertrauen zu den Ministern u. bergl.“ (Große Heiterkeit.) Natürlich ist die Annexion etwas Anderes, als die italienische Räuberpolitik. Wir wollen Abfindung des Condominiums und der Erbprinzen. Der Staat des Abg. Michaels wird erstickt von Schulden. Wir aber wollen die Herzogthümer für Preußen, dessen König sie mit vorbedächtiger Weisheit erworben, behaupten und sie für Deutschland ausnutzen, d. h. nicht etwa Ober-Präsidenten und Kreisrichter hinschicken. (Heiterkeit.) Wissen Sie denn nicht, was Personal-Union ist? (Wa!) Die freie Abfindung ist gefährlich; glauben Sie denn, daß die Sachsen gern Preußen würden? Im Jahre 1815 sagte ein sächsisch-preussischer Postillon auf diese Frage: „Ich hätte es den Leipziger gern gewünscht!“ (Stürmische Heiterkeit.) Aber der preussische Adler wird seine Bahn über

die Gestade des Meeres nehmen, unbekümmert um die Dohlen aus Würzburg, Frankfurt und Kränwinkel. (Bravo rechts.) Abg. Schulze (Berlin) für den Commissions-Antrag führt aus, daß er weder zu den Fähigkeiten, noch zu den Absichten der Regierung Vertrauen haben kann. Der Minister-Präsident hat das aus Deutschland zu dringende Oesterreich selbst in die Herzogthümer eingeführt. Der Redner tritt für sehr ausführlich die innere und äußere Politik, demnach die Amendements. Im Jahre 1815 sei zu Wien wohl zum letzten Male mit Land und Leuten gehandelt worden. Lehnt das Haus nicht ab, so fühlt Deutschland sich jeder Gewalt preisgegeben, gegen welche die preussische Vertretung auch in den Herzogthümern der einzige Schutz ist. Die dortige Bevölkerung baut auf uns, nicht auf unsere Regierung. Das Vertrauen ist nicht theilbar, nicht in der auswärtigen Politik gewährbar und in der inneren zu verlagern. (Beifall.) — Um 8 1/2 Uhr schließt der Redner, während seines Vortrages ist der Saal erleuchtet worden. — Auf Antrag des Abg. Meibauer wird die Discussion geschlossen. Es folgen einige persönliche Bemerkungen Waldes, Löwe's und v. Gablenz. Der Letztere will motiviren, warum er den Antrag Wagener's unterzeichnet hat, wird aber durch den Präsidenten daran verhindert. — Abg. Twisten (als Berichterstatter) resumirt die Debatte. Ein besonderer Verehrer des Hrn. Ministerpräsidenten äußerte: Das könne man doch von ihm erwarten, daß er wenigstens Oesterreich betrügen werde. (Heiterkeit.) In der Kieler Frage hat Oesterreich bereits einmal sehr nachdrücklich Einspruch gethan. Der Widerstand des Augustenburger bezog sich dem Vernehmen nach nicht auf die preussischen Bedingungen. Der Hr. Ministerpräsident versetze sich auf Diplomatie sehr gut, auf die öffentliche Meinung und die Stimmung versetze sich die Reaction nicht so gut, das verstehen die Liberalen besser. — Die Berufung auf die Krone kann ihr nur zum Schaden gereichen. Der König kann sich nicht zurückziehen, wie seine verantwortlichen Räte. Minister-Präsident v. Bismarck: Der Referent hat abweichende Bemerkungen über die Unterredung gemacht, welche ich mit dem Erbprinzen von Augustenburg gehabt. Es handelte sich dabei nur um Abgrenzungen, die wir besitzen wollten und wobei der Erbprinz weniger zugehört wollte, als wir jetzt von Oesterreich erhalten können. Wir steden uns nicht hinter Sr. Maj. den König und decken uns nicht durch seine Allerhöchste Person. In der That macht Sr. Maj. der König die Politik, es ist so und ich kann Ihnen darüber nicht die Unwahrheit sagen; ich halte Sr. Majestät Vortrag, und Sr. Majestät befehlen, was geschehen soll. Deshalb kann ich von einer tapferen und tüchtigen Politik ohne Ruhmrederei sprechen, denn ich wollte Sr. Majestät das Verdienst dieser Politik vindiciren, und ich freue mich, daß es so ist. Würde mir diese Politik nicht zusagen, so könnte ich meinen Abschied nehmen; daß ich dies nicht gethan, beweist, daß ich mit der Politik übereinstimme. Ich kann übrigens Hrn. Dr. Löwe versichern, daß er mich bei Gefahren nicht hinter, sondern vor dem Throne finden wird, ob ich ihn da finden werde, ist mir zweifelhaft. (Beifall rechts, Zischen links.) Die Abgg. v. Hoverbeck und v. Hennig constatiren, daß Abg. Twisten nur in seinem Namen, nicht in dem der Commission den Antrag Michaelis vertheidigt habe. Der Antrag auf Namensaufruf über die Resolution Wagener's wird abgelehnt. Darauf kommt man zur Abstimmung. Der Antrag der königl. Staatsregierung am Schluß der Denkschrift wird abgelehnt; dafür die Conservativen, ein Theil der katholischen Fraction. Antrag Wagener mit derselben Majorität abgelehnt. — Antrag Michaelis gleichfalls abgelehnt.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhaus'es wurde um 9 1/2 Uhr durch den Präsidenten Erbo eröffnet. Die Bänke des Hauses sind schwach besetzt, am Ministerische ist der Handelsminister mit mehreren Regierungs-Commissarien; die Zuhörer-Ribünen sind fast leer. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten, unter welchen sich die Eröffnung befindet, daß dem Hause eine Zustimmung-Adresse von Berliner Bezirksvereinen für seine Haltung in der Wirthschaftlichen Angelegenheit, mit dem Ausdrucke der Anerkennung für den Abgeordneten Birchow selbst ob seiner Ablehnung des Zweikampfes, zugegangen sei — geht das Haus zur Tagesordnung über, deren erster Gegenstand der Commissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie von 4% für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Keinefelde über Mühlhausen und Langensalza bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Gotha, ist. Die Commission hat darauf angetragen, „1) dem von der Staatsregierung vorgelegten Staatsvertrage mit der Herzoglich Gothaischen Staatsregierung vom 11. September 1863 über die Ausführung einer Eisenbahn von Gotha nach Keinefelde und zu dem mit der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Keinefelde nach Mühlhausen und Langensalza nach Gotha abgeschlossenen Verträge vom 21. April c., vorbehaltlich einiger bei den §§. 7, 9 und 20 dieses Vertrages beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, sowie 2) den mit diesem Verträge in Verbindung stehenden Gesetzentwurf, wie solcher aus den Beratungen der Commissionen hervorgegangen ist, anzunehmen.“ — Abgeordneter Tschow hält es für unthunlich, nach den neuesten Erklärungen von Ministerische, welche alle Rechte der Landesvertretung entweder ignorirten oder direct negirten, Verpflichtungen einzugehen, welche den Staat neu belasten. Den Landesrath, welche die Eisenbahn-Verbindung wünschten, würde die Ablehnung der Zinsgarantie freilich zum Nachtheile gereichen, aber diese Beschädigung stehe in keinem Verhältnisse zu der Beeinträchtigung der Staatsinteressen durch das verfassungswidrige Regiment, und für die einzelnen Landesrathen erwachenden Nachteile trafe nur die Regierung der Vorwurf, welche durch ihre Auslegung der Verfassung das Abgeordnetenhaus zur Verweigerung jedes weiteren Credits nöthige. — Abgeordneter v. Benda: Er fühle sich wohl, daß es schwer sei, dem

Verhalten dieser Regierung gegenüber eine finanzielle Vorlage derselben zu vertheidigen, aber das Bedürfnis der projectirten Eisenbahnverbindung sei ein dringendes, ein großer Landrath mit dichter Bevölkerung, der alle Bedingungen einer bedeutenden gewerblichen Entwicklung in sich trage, würde dadurch dem allgemeinen Verkehr erschlossen. Speciell für das Eichsfeld sei die Bahn eine wirkliche Lebensfrage. Seit das Haus die Unterstützung der Eisenbahn beschlossen habe, seien die Verhältnisse dieselben geblieben, man habe damals die Regierung eben so genau gekannt, wie heute. Die Wirkungen einer Creditbewilligung im Wege der Anleihe oder in Form einer Zinsgarantie ließen weit auseinander, denn durch jene werde ein Theil des Staatscredits wirklich auf das Ministerium, durch diese aber nur auf das Unternehmen übertragen, welches Capital suche. Das bei jener zu beachtende Bedenken, ob die Verwendung zu dem bestimmten Zwecke erfolge, falle bei dieser fort. Das Land leide unter dem budgetlosen Regiment, allein das Haus könne nicht wünschen, daß dieser Nachtheil noch empfindlicher für einen Theil des Landes gemacht werde, wenn hiervon eine Einwirkung auf die Regierung doch nicht zu erwarten sei. Wenn auch ein wirklicher Etat fehle, so könne doch im Ernste nicht bezweifelt werden, daß Preussens Finanzkräfte die Uebernahme einer Garantie von wenigen Millionen für ein Unternehmen von so großem Nutzen, nach welchem die Bevölkerung des Landstriches seit langen Jahren verlangt habe, gestatten. Die Zinsgarantie habe auch im Grunde, da sie nur etwas Eventuelles gewähre, mit dem Etat, der das Vorhandene feststelle, nichts zu thun. Das Haus möge den Commissionsantrag annehmen, trotzdem das gegenwärtige Ministerium Proponent sei. — Abg. Michaelis bekämpft den Commissionsvorschlag aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen. Das Haus dürfe nicht das Publicum auffordern, Staatsgläubiger zu werden, wenn ihm die Möglichkeit aus der Hand gerissen sei, für die Zahlungsfähigkeit des Staates einzustehen. Das Unternehmen sei nur relativ nützlich, es gebe nützlichere, welchen die Staatskasse verloren gehe. Es sei bedenklich, Garantien zu übernehmen, die Regierung könne bald mit anderen Garantie-Forderungen kommen, z. B. für die Arbeiter. Die Volksvertretung setze sich hier nicht so zwingenden Gründen der materiellen Wohlfahrt gegenüber, daß ein Abweichen von der strengen Festhaltung der Rechte des Hauses sich rechtfertige. — Abg. Ludwig betont die Wichtigkeit der Bahn und weist darauf hin, daß sich nach der Berechnung der in Aussicht zu nehmende Maximal-Zinszuschuß für Preußen eventuell jährlich nur auf 110,669 Thlr. 9 Sgr. stelle, daß die Städte Mühlhausen und Langensalza sich mit einer nicht garantirten Actienzeichnung von 500,000 Thlr. bei dem Unternehmen betheiligt haben, und daß dasselbe bei der im Ganzen glücklichen Lage der Bahn einen erheblichen Durchgangsverkehr von Hamburg und Bremen nach Süddeutschland und einen starken Localverkehr verspreche. — Der Handelsminister: Er sei im Grunde nicht ein Freund von Zinsgarantien, glaube auch, daß die Zeit derselben vorüber sei und daß sie andern Arten der Subvention würden weichen müssen. Viele Ansuchen, welche an das Ministerium um Zinsgarantien ergangen, seien zurückgewiesen worden, der vorliegende Fall aber fordere besondere Berücksichtigung. Die Bahn sei eine hochwichtige, ihre Ausführung lange angestrebt, das Zustandekommen in diesem Augenblicke vollständig abhängig von der Bewilligung der Zinsgarantie. Die andere Art der Subvention, welche in Zukunft das System der Zinsgarantien wohl verdrängen dürfte, habe sich in diesem Augenblicke noch nicht durchgearbeitet. Man dürfe diese Bahn um so weniger warten lassen, da das kleine Gothaische Land in höchst anerkennenswerther Weise dem Preussischen Staate entgegengekommen sei. Die Berlin-Küstriner Bahn könne als warnendes Beispiel dienen; drei Jahre sei der Bau dadurch aufgehalten, daß 300,000 Thlr. gefehlt hätten, als der Landtag diese Subvention bewilligt, sei sofort zum Bau geschritten. Er empfehle dringend die Annahme des Commissionsvorschlages, setze auch in den von der Commission proponirten Abänderungen kein wesentliches Hindernis für das Zustandekommen der Sache. — Mit sehr großer Majorität wird hierauf der Commissionsvorschlag angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der 14. Commission, a) über den Gesetzentwurf betreffend die Invaliden-Versorgung, welcher vom Herrenhause amendirt zurückgekommen ist; b) über den vom Herrenhause angenommenen Gesetzentwurf, die Unterstützung der hilfsbedürftigen Krieger aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 betreffend. Die Commission schlägt die Genehmigung beider Gesetzentwürfe vor. Der Präsident regt das Bedenken an, ob das Haus überhaupt auf die Beratung des letztgedachten Gesetzentwurfs eingegangen sich veranlaßt sehen könnte, da nach der Verfassung Finanzgesetze immer zuerst an das Abgeordnetenhaus gelangen müßten. Ueber diese Frage erhebt sich eine längere Debatte. Die Abgeordneten Wachs muth, Lafer, Jahn (Lobian), von Hennig erklären es für geboten, daß das Haus den Gesetzentwurf einfach ablehne, weil es nicht die Ueberlieferung der dem Herrenhause zustehenden Besugnisse sanctioniren dürfe, zumal das Herrenhaus hier nicht zum ersten Male einen solchen Versuch, seine Competenz im Widerspruche mit der Verfassung auszudehnen, gemacht habe. Gewiß habe der Gegenstand, die Unterstützung der Veteranen, die wärmsten Sympathien des Hauses; allein dieses Ziel könne immer noch erreicht werden, wenn im Abgeordnetenhaus ein entsprechender Antrag eingebracht und angenommen und alsdann ordnungsmäßig dem Herrenhause überwiesen würde. — Die Abgeordneten Stavenhagen und von Bonin erkennen zwar das aufgeworfene Bedenken als begründet an, verneinen aber, daß man, da der Gesetzentwurf im Grunde nur ein Amendement zu dem Gesetze über die Invalidenversorgung sei, dessen vom Herrenhause geführten §. 25 er rühe, über das Bedenken im vorliegenden Falle hinwegsehen, eine präjudicialische Wirkung des bestimmenden Beschlusses aber ausdrücklich ausschließen könne. — Die

Abgeordneten Graf Eulenburg und Hr. v. d. Heydt halten das Herrenhaus zu dem gefassten Beschlusse für befugt. — Abg. Immermann stellt den Antrag, daß darüber abgestimmt werde, ob das Haus in die Berathung über den fraglichen Gesekentwurf eingehen, oder ihn von vorn herein abweisen wolle. Bei der Verhandlung über das Invalidengesetz könnte im Wege des Amendements immerhin die Aufnahme der in dem Gesekentwurf über die Unterstützung der Veteranen aus den Freiheitskriegen enthaltenen Bestimmungen in das Invalidengesetz beantragt werden, so daß die vom Herrenhause beschriebenen Bestimmungen an die Stelle des vom Herrenhause gestrichenen §. 25 des Invalidengesetzes träten. (Allseitige Zustimmung.) Das Haus beschließt mit sehr großer Majorität, den Gesekentwurf, betreffend die Versorgung der Veteranen aus den Freiheitskriegen, zur Berathung nicht gelangen zu lassen. Absann wird zur Verhandlung über das Invalidengesetz geschritten, und bringt nun der Abg. v. Bonin zu diesem Gesekentwurf formell das Amendement ein, im §. 25 den Unterstützungsfonds für solche hülfbedürftige Krieger aus den Jahren 1813, 14, 15, vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, welche auf eine Invaliden-Versorgung keinen Anspruch haben, auf 250,000 Thlr. jährlich zu bestimmen. (Das Gleiche war in dem Gesekentwurf des Herrenhauses ausgesprochen.) — Abg. Stavenhagen erklärt sich gegen das Amendement, weil dasselbe das Zustandekommen des ganzen Invalidengesetzes in Frage stellen würde. Er nimmt den Gesekentwurf des Herrenhauses als eigenen Antrag auf und bittet, denselben noch heute zur Verhandlung zu stellen. Dagegen schlägt er die Annahme des Invalidengesetzes in der Form, wie solches aus dem Herrenhause gekommen, ohne alle Aenderung vor. — Abg. v. Bonin empfiehlt sein Amendement. Durch dasselbe werde der wichtige Gegenstand am einfachsten und angemessensten erledigt, und es sei doch kaum denkbar, daß demselben von dem Herrenhause Schwierigkeiten gemacht würden, da ja der Inhalt des Amendements nichts weiter sei, als was das Herrenhaus in seinem Gesekentwurf schon vorgeschlagen habe. — Der Präsident fragt den Finanzminister, welcher bei dem Beginne dieser Verhandlung sich im Hause eingefunden hat, ob die Regierung dem Amendement des Abg. v. Bonin zustimme. Der Finanzminister verneint dies, erklärt dagegen, daß die Regierung einem Gesekentwurf, welcher in derselben Richtung sich bewegen würde, also dem von dem Abg. Stavenhagen wieder aufgenommenen Gesekentwurf des Herrenhauses nicht entgegen sein würde. Diese Erklärung erregt im Hause große Verwunderung. Darauf wird der Antrag des Abg. Stavenhagen von den Conservativen, den Katholiken und einzelnen Mitgliedern anderer Fractionen unterstützt und der Commission überwiesen, welche sich sofort aus dem Plenum zur Vorberathung zurückzieht, um noch in dieser Sitzung Bericht zu erstatten. — Die Verhandlung wird daher ausgesetzt und der nächste Gegenstand der Tagesordnung vorweg beraten, der Commissionsbericht nämlich über die Errichtung von Gebäuden in der Nähe der auf dem linken Rheinufer der Rheinproving belegenen Waltungen. Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich diesen Gegenstand schon einmal behandelt und den Gesekentwurf der Regierung in einigen Punkten abgeändert. Das Herrenhaus hat darauf den Gesekentwurf in einer von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abweichenden Fassung angenommen, und darauf ist derselbe an das Abgeordnetenhaus zurückgelangt. Die Commission schlägt nun vor, das Haus wolle seinen Beschluß vom 18. Februar d. J. aufrecht erhalten. Nachdem der Abg. von Ensthausen und der Regierungskommissar sich gegen, die Abgeordneten Birchow und Bresgen (der letztere als Referent) für den Commissionsantrag ausgesprochen, wird dieser von dem Hause mit großer Majorität angenommen. — Das Haus geht zu Petitionsberichten über, welche meist ohne Discussion nach den Commissionsanträgen erledigt werden. In Bezug auf eine Petition, in welcher gesagt und unter Beweis gestellt ist, daß der Percent nach der ausdrücklichen Erklärung des betreffenden Kreissecretärs um 50 pCt. in der Klassensteuer heraufgesetzt sei: einzig deshalb, weil er der liberalen Partei angehöre, erklärt der Regierungskommissar, die Regierung werde, wenn diese Angabe sich bewahrheitet, Remedur und Abmüdung der unangemessenen Handlungsweise des angeschuldigten Beamten eintreten lassen. Darauf wird die Petition mit Einstimmigkeit der Regierung zur Untersuchung und Abhilfe empfohlen. — Auch eine andere Beschwerde, in welcher zwei Petenten sich über die tendenciose Erhöhung in der Klassensteuer, wegen ihrer liberalen Abstammung als Wahlmänner beklagen, wird nach kurzer Debatte der Regierung zur weiteren Veranlassung überwiesen, obwohl der Instanzenzug noch nicht erschöpft ist. Der Graf Wartensleben erklärt bei dieser Gelegenheit, es müsse unter den Kreis-Secretären auch heimliche Liberale geben, denn er und andere Conservative seien auch in der Steuer heraufgesetzt. (Heiterkeit.) Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: Heydt'scher Antrag, Verträge mit Belgien und England, allgemeine Rechnung und Petitionen.

Die verstärkte Geschäftsordnungs-Commission hat sich Montag Abend der Berathung des Antrags v. d. Heydt in Betreff eines Zusatzes zu §. 60 der Geschäftsordnung in Gegenwart des Antragstellers unterzogen und ist (wie bereits erwähnt) nach vierstündiger Debatte dahin schlüssig geworden, einen mündlichen Bericht, der wo möglich schon Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, dem Hause die einfache Ablehnung des Antrags anzupfehlen, nachdem mehrere von Commissions-Mitgliedern gestellte Anträge, in welchen erklärt werden sollte, daß der Vorschlag v. d. Heydt die Würde des Präsidenten und des Hauses verlege, theils zurückgezogen, theils verworfen worden waren. Der Antragsteller verwahrte sich nochmals gegen die Vermuthung, als sehe sein Antrag mit dem v. Belov'schen in irgend welcher Verbindung. Weit entfernt davon, die Befugnisse des Hauses oder des Präsidenten zu schmälern, oder letzteren zu verlegen, wolle er

im Gegentheil eine Erweiterung dieser Befugnisse anstreben. Der Vermuthung, als seien die Motive zu dem Antrage nicht seiner Feder entfloßen und von anderen Parteigenossen formulirt, setzte Hr. v. d. Heydt ein bezeichnendes Stillschweigen entgegen.

Nach einer Mittheilung der „Est. Ztg.“ soll Hr. v. Eulenburg geäußert haben, daß gegenwärtige Abgeordnetenhaus werde nicht wieder zusammentreten, im Ministerium sei man bereits mit der Bearbeitung eines neuen Wahlgesetzes beschäftigt und dann werde auch die Regierung selbst Candidaten aufstellen.

Hannibal Fischer, den Hr. v. Bismarck jüngst wieder ins Leben gerufen, hat selbst versucht, den Verkauf der deutschen Flotte abzuwenden, indem er an den damaligen preussischen Finanzminister, der jetzt wieder an derselben Stelle steht, Hr. v. Bodelschwingh, einen Brief richtete, in welchem er einen Plan entwarf, wie die deutsche Flotte gerettet und namentlich für Preußen nutzbar gemacht werden könne. Hr. v. Bodelschwingh antwortet aber damals, wie die „Magd. Pr.“ mittheilt: Er sei ihm höchlich verbunden für das interessante Vorschlag, mit dem er den preussischen Staat zu beschenken gedächte. Er werde sich aber berufen finden, ein solches die Finanzen wie mit einem unerfährlichen Vampyr bedrohendes Geschenk sich mit allen Kräften vom Leibe zu halten. Preußens politische Macht finde er in der Aufrechterhaltung eines tüchtigen Finanzstandes weit sicherer begründet, als in der Ausdehnung seiner militärischen Kräfte und deren Zersplitterung auf eine der Situation des Staates in keinem Bezug entsprechende Kriegsmarine.

Die feudale Korrespondenz hält es für erforderlich, daß der Regierung mindestens ein Einfluß auf die Wahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses eingeräumt werde, sei es nun, daß die Staatsregierung künftig die Candidaten vorschlägt, aus deren Mitte die Kammer die Präsidenten zu wählen hat oder daß sie in Betreff der Präsidentenwahl das Bestätigungsrecht ausübt. Der ersteren Methode giebt die Korrespondenz den Vorzug. — Daß es hierzu einer Verfassungsänderung bedarf, bei welcher das Abgeordnetenhaus doch ebenfalls mitzusprechen hat, dürfte dem Blatte nicht unbekannt sein. Was es mit dem Präsidium des Herrenhauses gehalten werden soll, scheint der Korrespondenz gleichgültig zu sein, da sie sich darüber nicht äußert. — Als Motiv der Aenderung giebt die Korrespondenz unter Anderem an: „daß die Autorität der Gesetze nicht gefährdet werde.“ In demselben Artikel eifert sie sich aber darüber, daß Birchow sich nicht duelliren will. An solche Widersprüche ist man bei diesem genialen Organ der konservativen Partei gewöhnt.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ erklärt: Die neueste Oesterreichische Depesche hat eine Verständigung über den wichtigsten Punkt herbeigeführt. Demzufolge sind eine weitere Verständigung und eine gemeinsame Anordnung wegen der Ausschreibung der Ergänzungswahlen der Stände der Herzogthümer baldigt zu erwarten. Der Schluß der Beratungen des Preussischen Kronhyndats dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Telegraphische Depeschen.

Altona, d. 2. Juni. Durch einen Erlass des preussischen Minister-Präsidenten von Bismarck vom 10. Juni ist den Vetheiligen eröffnet, daß diejenigen Schiffe aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein, welche die Befugnisse zur Führung der preussischen Flagge erworben haben, beim Besuch preussischer Häfen den preussischen Schiffen vollkommen gleichgestellt werden sollen.

Wien, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldete der Abg. Prinz die folgenden an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Interpellationen an: 1) ob die Berufung der schleswig-holsteinischen Stände nach dem Gesetze von 1854 und nicht nach dem von 1848 bereits beschlossenen sei? 2) ob die Staatsregierung die Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg aus dem Herzogthümern anstrebe und auf dieselbe, wenn auch nur indirekt, einwirke?

Wien, d. 14. Juni. Die „Generalcorrespondenz“ erklärt, daß die gestrige Nachricht aus Bern, nach welcher Oesterreich die Gleichstellung der Schweiz mit den meistbegünstigten Nationen bezüglich des neuen Zolltarifs noch für unthunlich halte, verfrüht sei. Bei den noch wenig geförderten Verhandlungen des Reichsraths dürfte die kaiserliche Regierung nicht sobald in der Lage sein, eine Antwort auf die erst vor wenigen Tagen hier erfolgte Anfrage der eidgenössischen Behörden betreffend dieses Gegenstandes zu ertheilen.

Wien, d. 13. Juni. Die gestern überreichte preussische Depesche unterläßt aus Paritätsgründen den obdenburgischen Antrag auf Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg aus Holstein. Es wird keine Monarchen-Entrevue in Karlsbad stattfinden.

Rom, d. 14. Juni. Der „Sferatore Romano“ dementirt die Nachricht, daß Baron v. Hübnern in einer Mission des Großherzogs von Toskana und der Herzöge von Parma und Modena nach Rom gekommen sei.

Paris, d. 14. Juni. Bei dem heute Abend in den Tuilleries stattfindenden Empfange wird der Kaiser zuerst das diplomatische Corps auf dessen Wunsch empfangen. — Der „Moniteur“ dementirt das Gerücht, wonach zwischen den afrikanischen Generalen Deligny und Legrand ein Duell stattgefunden hätte. — Die Forderung der Kinder der Frau v. Pauw (Prozeß La Pommerais) an die Versicherungsgesellschaften ist vom Tribunal zurückgewiesen worden.

Brüssel, d. 14. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind nach London abgereist. — Der Senat hat den Gesekentwurf bezüglich der von den Ministern außerhalb der Ausübung ihres Amtes begangenen Verbrechen und Vergehen mit 31 gegen 11 Stimmen angenommen.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Gesellschaftsvermögen der hier unter der Firma **Otto Vettega & Comp.** bestehenden Handelsgesellschaft, und in dem über das Privatvermögen des Banquier **Otto Vettega** hier eröffneten Konkurse ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den **28. Juli 1864** festgesetzt worden.

Halle a/S., am 26. Mai 1865.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

3000 \mathcal{R} . werden sofort oder zum 1. Juli d. J. gegen gute Pfandsicherheit als Darlehn gelucht durch den Rechtsanwalt **Krusenberg**.

Auction.

Sonnabend den 17. Juni c. Vorm. 10 Uhr sollen in **Freybergs Garten** hieselbst **2 Pferde**, zu schwerer und leichter Arbeit brauchbar, altpreuß. Rasse, ein **Kutschwagen**, Halbverdeck, aus der Lindnerschen Fabrik, und eine **fette Kuh** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kühe-Auction in Ober-Weuna.

Montag den 19. d. M. von Vorm. 10 Uhr an sollen im Dec. **Samuel Hoffmannsches Gute** in Ober-Weuna bei Merseburg **8-10 Stück sehr gute** frühländende und tragende, der verm. Frau **Steinbach** zugehörigen **Kühe** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 12. Juni 1865.

Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

Haus-Verkauf.

Wein in Sangerhausen an der Hauptstraße belegenes Wohnhaus mit herrschaftlichen Wohnungen, große Räumlichkeiten, Brennerei, Dampfanlage mit großem Schlot, laufendes und Brunnenwasser, würde sich zu Expedition, Getreidegeschäft, zu technischen Maschinen und anderen Fabrikanlagen passen, auch wird auf die in Ausführung von Halle-Nordhausen-Casse-ler Eisenbahn aufmerksam gemacht. Käufer wollen sich gütigst an mich wenden.

Friedrich Gerlach.

Ein Haus in der Leipzigerstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen **Gebr. Mandel**.

Brennereintensilien-Verkauf.

Die im Jahre 1857 von **L. Grimm** in Magdeburg neu angelegte innere Brennereianlage zu 40 Scheffel Kartoffeln, würde sich auch wegen seiner guten Bauart zu Melasse eignen, ist zu verkaufen bei **Friedrich Gerlach** in Sangerhausen.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger tüchtiger Oekonomie-Verwalter, dem vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder 1. Juli d. J. eine Stelle. Gefällige Adressen befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Meine bei **Börmly** aus Fachwerk erbaute Schmiede verleihere ich den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Gasthause daselbst zum Abbruch. Diefelbe eignet sich zur Errichtung eines kleinen Hauses u. vorzüglich.

Aug. Wöttger.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aussehen, mit guten Kenntnissen versehen, wird in einem frequenten Gasthose als Mamsell zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli bei gutem Lohn gesucht. Offerten E. G. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Sich Leidenden z. gefälligen Beachtung.

Ich bezeuge dem Herrn **Dr. Müller** in Coburg mit Vergnügen, daß es ihm gelungen ist, mich vollständig von meinem Sichteiden zu befreien.

C u b a ch bei Weilburg (in Nassau), im Decbr. 1864.

Fr. Ludw. Bernhardt.

Wer den Gebrauch des Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbiers beginnt, ist mit der Wirkung zufrieden

und setzt dessen Genuß fort, wie dies nachstehende Zuschriften an den Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, documentiren.

„Ich bitte um sofortige Effectuirung von u. i. w., um die Kur nicht unterbrechen zu müssen, da der Husten bedeutend nachgelassen hat.“

Berlin, 1. Febr. 1865.

„Ich ersuche Sie um Uebersendung von 6 Flaschen Ihres so vorzüglichen Bieres.“

Mathilde von Seldorff,

Schwedterstr. 262 Bel-Étage, bei Herrn Major von Seldorff.

General-Depot in **Halle** bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.
Niederlage in **Bitterfeld** bei Herrn **Louis Sittig**.
Cönnern bei Herren **W. Eckstorm & Co.**
Eisleben bei Herren **C. Worch & Schmidt**.
Löbejün bei Herrn **F. Rudloff**.
Schkeuditz bei Herrn **F. E. Hüthig**.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt als wirkliche Delikatesse C. Müller am Markt.

Die neuen Matjes-Heringe aus der Heringshandlung von **Boltze** befriedigen jede feinschmeckende Zunge.

Die ersten neuen Genueser Citronen (haltbare Frucht) erhielt, offerire solche in Kisten und ausgezählt.
J. Kramm.

Heute empfang die erste Sendung extra feiner Isländischer Matjes-Heringe, welche bestens empfiehlt
J. Kramm.

Ein Bursche von 16 bis 18 Jahren findet als Hausknecht pr. 1. Juli Dienst bei **Aug. Apelt**.

Fertige Kleerreiter sowie Stangen zu Nutzwecken verkauft **Albert Bär** in **Golpa** bei Gräfenhainchen.

Auf dem Rittergute **Hohenturm** stehen 100 Stück Märzvieh, $\frac{1}{2}$ Hammel, $\frac{1}{2}$ Muttern, sämtlich vollzählig und jung, zum Verkauf.

Bad Wittkind.

Heute Freitag den 16. Juni

Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Fürstenhal.

Freitag den 16. Juni Concert. **Hoffmann.**
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Theater in Bad Lauchstädt.

Sonntag den 18. Juni 1865 zur Eröffnung der Bühne: Prolog, gebichtet von **Arno Sempel**, gesprochen von **Jr. Höfer**. Hierauf: **Die Anna-Liese**, oder: **des alten Dessauers erste Jugendliebe**, historisches Lustspiel in 5 Acten v. **H. Hersch**. Anfang präcis 5 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

Billets sind zu den gewöhnlichen, ermäßigten Preisen bei **Hrn. Kaufm. Nummel** zu haben; doch müssen die für das Parterre dort gelösten an der Kasse umgetauscht werden.

Die Direction.

Bad Lauchstädt.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß von Sonntag den 18. d. Mts. die Concerte ihren Anfang nehmen und auch an diesem Tage Theater stattfindet. Mittags 1 Uhr table d'hôte und zu jeder andern Zeit à la carte.

Becker, Restaurateur.

Gefunden ist eine Brieftasel auf hiesigem Bahnhofe. Gegen Infectionsgeb. u. genügt. Legit. abzuholen bei **W. Stoll**, kl. Klausstr. 15.

Verloren d. Hälfte e. silbernen Vorkneire. Abzug. geg. Belohnung Königstr. 30, 1 Et.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

(Lehrlingsgesuch.) Ein Lehrling von außerhalb findet in einer Maschinenfabrik Platz; wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Soeben erschien und ist durch **H. Berners** Buchhandlung zu beziehen: **J. Knauth**, Rector: **Von Leipzig bis St. Helena**. Musikalisch-dramatorische Festgabe zur Erinnerungsfeier der Befreiungskämpfe in den Jahren 1813-1815. Berlin, Verlag von **G. Hiedrich**.

Wo in Schulen, Gesangsvereinen und andern geselligen Kreisen die ewig denkwürdigen Tage von **Eigny** und **Belle-Alliance** festlich begangen werden sollen, da dürfte es kaum in geeigneter Weise geschehen können, als durch Benutzung obiger patriotischer Gabe, deren Verfasser sich durch ähnliche Darbietungen schon in den weitesten Kreisen bekannt gemacht hat.

Schritt für Schritt den kriegerischen Vorgängen der Jahre 1813-1815 folgend, werden die Heldenthaten unserer Väter hier in einer umsichtig getroffenen und durch Einlagen des Verfassers unter sich zu einem Ganzen verbundenen Auswahl von Dichtungen, Declamationen und volkstümlichen Gesängen) gefeiert, die bei einigermaßen gutem Vortrage der trefflichsten Wirkung nicht verfehlen können. Erhebliche Schwierigkeiten sind aber dabei kaum zu bewältigen, und geben wir somit uns gern der Hoffnung hin, daß trotz seiner Verspätung das Schriftchen doch noch von gut preussisch- und deutsch-patriotisch gestimmten Kreisen nah und fern werde willkommen geheißen und in Gebrauch genommen werden. —r.

Thalia.

Sonntag den 18. Juni in Diemitz.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 13. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, den 14. Juni 1865.

Paul Humann, Pastor.
Auguste Humann geb. **Hartmann**.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Merseburg, den 15. Juni. Die Dauer der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist 8 Tage verlängert. Schluß mit Verkündigung der Prämierung am 25. Juni.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Eine offiziöse Korrespondenz der „Krk. Postztg.“ aus Wien berichtet: „Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Augustenburg seine Eröffnung lassen, daß für den Fall, wo mit Preußen auch Desterreich eine Entfremdung aus dem Herzogthümern für wünschenswerth ausdrücklich erklären würde, er bereit sei, sich zu fügen, und daß er seinem Rechte, seinem Lande und dem Gerechtigkeitsgefühl der beiden Mächte zu sehr vertraue, als daß er befragen könnte, damit für seine Sache Schaden zu nehmen; daß er aber im andern Fall, wo seine Entfremdung nur einseitig gefordert oder als eine nöthigenfalls zu erzwingende Pflicht hingestellt werden wollte, fest entschlossen sei, auszuhalten und nur der Gewalt zu weichen.“ — In andern officiösen Korrespondenzen aus Wien wird vermutet, daß man in Berlin bei den letzten Verhandlungen mit dem Großherzog von Oldenburg auf ein älteres Projekt zurückgekommen sei, nach welchem der Großherzog unter Annahme von wesentlich ermäßigten Forderungen Preußens Souverän der Herzogthümer werden, dagegen aber Oldenburg an Preußen abtreten soll. Zuverlässiges über diese Verhandlungen ist übrigens noch nicht bekannt. Bei dem neuen Wettkampfe zwischen den Oldenburgischen und Augustenburgischen Ansprüchen sucht eine Korrespondenz der „Wesertztg.“ aus Oldenburg über die Möglichkeit zu beruhigen, daß Schleswig-Holstein nach dem Aussterben der jüngeren Gottorpischen Linie an Rußland vererbt werden könne; diese Linie, deren Haupt der Großherzog sei, siehe gegenwärtig auf 18 Augen, die Augustenburgische dagegen, nach deren Aussterben die Herzogthümer an das Haus Glücksburg und damit an Dänemark zurückfallen würden, nur auf 8 Augen.

Ein von den Herren Jessen und May unterzeichnetes Rundschreiben des Ausschusses der Schleswig-Holsteinschen Vereine spricht sich über die von denselben bei den bevorstehenden Wahlen zu der Ständeversammlung zu entwickelnde Thätigkeit näher aus. Indem das Rundschreiben zunächst in der Einberufung einer Landesvertretung überhaupt einen Beweis erblickt, daß ohne Mitwirkung des Schleswig-Holsteinschen Volkes selbst eine Constituierung der Landesverhältnisse nicht durchzuführen sei, bemerkt dasselbe weiter: „Sieht demnach fest, daß überall dem Lande wird Gelegenheit geboten werden müssen, in Betreff der Neuordnung seiner Verhältnisse seine Stimme geltend zu machen, so ist doch auf der anderen Seite nicht minder klar, daß nur eine rege, treue und ausdauernde Thätigkeit zum Zweck der ungeschwächten Wachhaltung des öffentlichen Rechtsbewußtseins in unfrem gesammten Volke den Gefahren wird wehren können, welche uns aus einer solchen Behandlung unserer Landesache drohen, die zunächst eine möglichste Verschleppung derselben zu wollen scheint, um durch Abspannung und Erschlaffung der Gemüther Absichten zu fördern, die auf anderem Wege nicht zu erreichen sein möchten. Bei dieser Sachlage erachtet der Ausschuss es für besonders angebracht, das bereits mehrfach in den Vereinen hervorgetretene Streben, durch Abhaltung größerer gemeinsamer Versammlungen der Mitglieder benachbarter Vereine das Interesse an der Landesache rege zu erhalten, seinerseits nach Kräften zu fördern, und richtet deshalb an alle Vereine die Aufforderung, die nöthigen Schritte zu thun, um mit den ihnen benachbarten Vereinen in Conner zu treten. Die Vereinsvorsände empfangen deshalb anbei das Gesamtverzeichnis der zur Zeit im Lande bestehenden Schleswig-Holsteinschen Vereine mit dem Erläuterungen, sobald das Erforderliche zur Herbeiführung gemeinsamer Versammlungen geschehen ist, dem Ausschusse davon Anzeige zu machen, der seinerseits sich betheiligen wird, bei diesen Versammlungen sich stets durch einige seiner Mitglieder vertreten zu lassen, um auf diese Weise ein innigeres Zusammenwirken zwischen dem Ausschusse und den Einzelvereinen herbeizuführen. Daneben wird sich der Ausschuss zur Aufgabe stellen, in kürzeren Zeiträumen den Vereinen geeignete Flugblätter zu geben zu lassen, welche zur Unterlage für eingehendere Verhandlungen dienen können.“

Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Merseburg.
VI.

Gruppe C.

Die Gruppe C, mit welcher sich vorzugsweise die besuchenden Hausfrauen lebhaft beschäftigen, bietet die Erzeugnisse der Spinnerei, Weberei, Färberei, der Druckerz, Tapissieren, Teppiche, Fußdecken, Stickeren u. s. w. So reich diese Gruppe bedacht ist, so vermiffen wir doch gerade hier ungenügend einige Großindustriellen des Gebietes. Erwähnen wir zunächst nochmals diejenigen Arbeiten, die in recht auffallender Weise deutschen Fleiß und deutsche Ausdauer bekunden ohne Aussicht auf angemessenen Lohn: den deutschen Kaisersteppich von Marie Hennersdorf in Leipzig und das Rückenkissen von Johanne Hüllmann in Arnstadt, während eines Zeitraums von 10 Jahren mit den Füßen gestickt. Da wir einmal mit den Kunstwerken dieser Gruppe angefangen, notiren wir noch die Arbeiten von Hietel in Leipzig, das gestickte Bild von Lina Sänger in Frauenprießnitz (Zinsgroßchen), das gestickte Bild von Anna Merkel in Erfurt (Besuch der Elisabeth bei Maria — Preis 300 Thlr.), den gestickten Densschirm von Julius Kögel in Deberan, einen begl. von Müller in

Erfurt (Perlen auf schwarzem Sammet — 20 Thlr.), die verschiedenen, durch Kunstfertigkeit der Arbeit sich auszeichnenden Besätze von Eisenstuck u. Co. (Bessiger Hohl) in Annaberg, die sehr lobenswerthen gekloppten Taschentücher und Spitzen von Herling in St. Andreasberg bei Hölshadt, endlich eine Stricharbeit von A. v. v. Sonnenschmidt. Die Manufacturwaren sind sehr schwach vertreten; Eilenburg 3, W. nur durch Ehrenberg u. Richter, allerdings durch diese sehr stark und gut. Tischdecken lieferten Mant u. Schreiber in Zeitz, die einzige Fasbril, die dergleichen in unster nächster Nähe producirt. Gustav Bock in Blankenhain bei Weimar lieferte u. A. schöne und preiswürdige baumwollene und halbwollene Hofenzeuge. In Schwaneboys zeichnet sich Deberan durch 4 Firmen aus (E. W. Schilling, C. R. Berger, C. W. Dertel, Kempe's Wwe. u. Sohn), Hannichen ist durch F. G. Stein vertreten. Die Tuchfabrikate repräsentirt Kiep u. Trautzmann in Wittenberg; Buckskin-Hofenzeuge in schöner Auswahl lieferten Weimar's Söhne in Jma, Wilhelm Förster in Grimmschau, Herm. Klitsch in Werbau. In Paletostoffen, gute preiswerthe Waare, steht Rußland a. d. Dela vorzüglich da: Aug. Franke, Basil. Künzel, A. M. Keiner, Karl Hauboldt, Ludw. Kolesch, C. F. Köninger, L. Ziegenfack, Friedrich Baumbach. Peholdt in Roswein stellte sehr viele und sehr gute Paletot- und Hofenstoffe aus, deren Preise höchst mäßig erscheinen. Wollene Matten in Roth, Vonceauroth und roh gefallen sehr von J. W. Seyffert in Lucka. Ganze Teppiche sind allein nur geliefert durch Herm. Kittel in Lucka; Teppiche nach der Elle von Erfurt (Städtische Arbeitshaus) und Deberan (Hüchsteppig Förster), Decken aus Manilla hanf, mit Anilin gefärbt, von Fiebler aus Bitterfeld (Elle nur 10 Sgr.). Hier erwähnen wir noch eines Altarteppichs von Filz, blau, schwarz gefärbt, von Fr. Kittel in Roda (25 Thlr.) und eines Tischstuges mit dem Leonardo da Vinci'schen Abendmahle, sehr schön in Damast mit Seide gemebt, von Andreas Waldir in Latdorf. In Blaudruck glänzt die Merseburger Industrie durch die Arbeiten von Tauchert u. Meyer und Heinrich Steckners Söhne, die Eilenburger durch F. Bärkel. Casinette lieferte Carl Matheß jun. in Zschopau. Sind die Manufacturwaren nur schwach vertreten, sind es die Seidenstoffe gar nicht. Wachsruche, und zwar fertige Teppiche, Tischdecken und Stoffe, stellte Joh. Heinr. Schäfer in Chemnitz sehr preiswürdig und empfehlenswerth aus. Zürkerisch-rothe Garne lieferte W. A. Römer in Hainbach bei Dresden. Von Bettzeugen finden wir eine sehr große und schöne Auswahl in den Fabricaten von Heinr. Steckner jun. in Merseburg, Heinr. Uhlmann in Deberan, C. F. Schimpfky das, Fr. Lehmann das, C. G. Meyer in Weissenfels, C. F. Louis Müller in Erfurt (auch gute Tücher), Mearius in Nordhausen (auch Singhams und Barchent), A. Hamburger jun. in Nordhausen. Durch Barchente, glatt und gemultert, wie durch Leinwand und durch Damaste ist die Strafanstalt zu Halle stark und gut vertreten, daneben Wendir u. Co. in Berlin, der hauptbeschäftigter genannter Anstalt in diesem Genre; endlich Kallmeier in Hainrode. Damastgedecke finden sich nur ein Paar, da der Haupt-Fabrikationsort Littau nicht zum Ausstellungsgebiete gehörig, von dem schon genannten Anbr. Waldir in Latdorf bei Wernburg und Weinland in Weiningen (zur Potterie gel.). Die Leinwandweberel ist verhältnismäßig mit ihren Erzeugnissen auch nicht stark theilhaft. Außer der Strafanstalt stellten aus Aug. Dolle in Hainrode (Eichfeld), die Weberei-Association in Halle, Jahrig in Niederorschel. Die Frauen werden sich an der Güte der Waare erfreuen. Die Polboer Strumpfwaren bewahren ihren alten Ruf in den Erzeugnissen von Wöhme u. Sohn, hauptsächlich stark vertreten; dergl. Waaren hat auch W. Leindrich in Merseburg und Ferd. Lotter in Zeulenrode ausgestellt. Daneben dürfen wir der verschiedenen Duzende baumwollener Strümpfe von Wlth. und Carol. Glöckl. in Wernburg wohl kaum gedenken. Die Färberei alter Gegenstände ist vorzüglich vertreten durch Ed. Schneider in Kösen, Rohseide und Cocons allein durch F. Ehrhardt in Pretzin. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregen die Waldwoll-Fabrikate, ausgestellt von Lark in Remda und H. Schmidt daselbst, weil sie von einer instructiven Suite Waldwoll-Präparate begleitet sind, welche uns durch alle Stufen der Fabrication führen. Wir sehen die rohe Schwarz-Kiesenedel vor uns, aus welcher die Waldwolle gewonnen wird; Faserstoff zu Möbel- und Wagenpolstern; eine feinere Qualität, zu Matrasen, Decken und Kissenfüllung, an Elasticität den Rohhaaren nahe kommend, namentlich der balsamischen Ausschwißung wegen, für Krankenlinnen, Kasernen, Schiffe u. s. w.; Waldwoll-Öel (Destillationsproduct), frei von Terpentin, als Einreibung bei Gicht und Rheumatismus, eingatmet bei krankhaften Zuständen der Athmungsorgane; Kiesenedel-Extract zur Bereitung der bekannten Wäder; Waldwoll-Spiritus, zur Kräftigung geschwächter Nerven, auch als Balsam und Parfüm; Waldwoll-Seife und sogar Kiesenedel-Extract-Brust-Bonbons; Waldwoll-Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder; Waldwoll-Garne, Waldwoll-Elmzeuge, gemirkte Unterkleider, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Miniatur-Matrasen und Steppdecken. Man sieht, welche ungeheure Ausdehnung dieser Industriezweig gewonnen hat und ist überrascht von der Schönheit und Billigkeit seiner Produkte. In gleich hohem Grade interessieren die in reichlicher Anzahl und schönster Auswahl ausgestellten Feuerwerk-Utensilien und Turngeräthe, in welchen namentlich die Firma Dsw. Faber u. Co. Leonhardt in Leipzig sehr Thätiges leistet. Jeder Besucher wird sich an deren reichhaltiger Ausstellung gewiß schon erfreut haben. Wir bemerken Feuerleitern, Strickleitern, Rettungsleitern, Gurte, Seile, Steigergürtel, Tawe, Feuerreimer und noch Hunderte verschiedener anderer Gegenstände. Mit Feuerreimern ist auch Franz Schaff in Waltershausen stark und gut

Ein gebild. Mädchen von auswärt., in allen weibl. Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle in einem Geschäft als Verkäuferin durch
Frau Binneweiß, Barfüßerstraße 16.

Junge, kräftige und ordentliche Leute zum Silberpolieren, oder solche, die es erlernen wollen, finden dauernde Arbeit. **S. Walter.**

Zwei Lehrlinge können unter billigen Bedingungen sofort placirt werden. **S. Walter.**

Für ein hiesiges Eisengeschäft wird ein gut empfohlener Comtoirist gesucht.
 Adr.: O. K. 32. post. rest. Halle a/S.

Ich suche für mein Spirituosen-Geschäft zum sofortigen Antritt einen in dieser Branche firmen gut empfohlenen Comtoiristen.
 Adr.: F. L. 49. poste rest Halle a/S.

Ein junger Mensch, 18 Jahr alt, welcher in einem Magistrats- und Polizei-Bureau, sowie im Grundsteuer-Rechnenbureau gearbeitet hat und sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht baldigst Stellung. Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein zuverlässiger, gewandter Diener wird vom 1. Juli c. ab gesucht. Etwaige Offerten bittet man mit Angabe der letzten Herrschaft zu adressiren an den Baron **Werthern** auf Lossa bei Wiehe.

Ein an der Saale belegenes, geräumiges Fabrikgrundstück nebst Gebäuden und Garten, welches sich zu jeder industriellen oder gewerblichen Anlage eignet, soll Veränderungs halber billig verkauft werden. Nähere Auskunft durch Hrn. Baumeister **Süvern** zu Halle a/S.

Capital-Gesuch.

Ein hiesiger Bürger und Hausbesitzer, welcher im Besitz einer Baustelle ist, wünscht ein Capital von 2 1/2 - 3000 \mathcal{M} . zum Bauen eines Hauses. Sicherheit ist vorhanden. Das Nähere bei Herrn **Ottomar Luther**, Alter Markt Nr. 3.

Heu-Verkauf.

Sonntag den 18. Juni Nachmittag 4 Uhr soll das Heu bei der **Fuchsmühle** an den Meistbietenden verkauft werden. **Dahlhoff.**

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Waterloo.

Gedenkbuch an das glorreiche Jahr 1815.

Herausgegeben von Dr. **Ed. Grosse** und **Jr. Otto.**
 Mit über 50 in den Text gedruckten Abbildungen, sowie mehreren Kupfern und Zeichnungen von K. Bürger und Anderen.

Preis elegant gebettet 10 Egr. — Elegant cartonirt 12 1/2 Egr.

Inhalt: Einleitung. — Rückkehr Napoleon's von Elba. — Die preussischen Heerführer im entzündenden Kampfe. — Blücher und Gneisenau. — Der Oberbefehlshaber Arthur Wellesley, Herzog von Wellington. — Die englisch-deutsche Legion. — Verdienst des Herzogs von Braunschweig-Desb. bei Quatrebras. — Die Preußen bei Gandy. — Wellington und Blücher bei Belle-Alliance. — Das Nachspiel von Waterloo. — Ende der hundert Tage. — Die Preußen zum zweiten Mal in Paris. Des Krieges Ende. — Die Heimkehr der Sieger. Blücher in England. — Unser Vaterland nach fünfzig Jahren.

Diese prächtig ausgestattete Jubiläumsschrift trägt, dem Gegenstande angemessen, eine würdig patriotische Färbung und gewinnt durch zahlreiche, künstlerisch ausgeführte Illustrationen an erhöhtem Interesse. Deutsch gesinnte Männer und Frauen, sowie insbesondere die deutsche Jugend werden sich beim Durchlesen dieses Buches erbauen in der Erinnerung an jenes glorreiche Jahr.

Vorräthig bei **Schroedel & Simon** in Halle.

Düsseldorfer Tafelisen

in vorzüglicher und haltbarer Waare stets frisch zu haben in der Fabrik bei **Hannesen-Vollenborn** in Ruhrort a/Rhein.

Ein neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **C. Kaiser** in Nauendorf b.L.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vom 17. Juni c. ab werden **allsonntäglich** auf allen diesseitigen Stationen nach **allen Stationen** unserer Bahn zu den fahrplanmäßig anhaltenden Zügen Billets zum **einfachen Preise** ausgegeben, welche, durch Stempel des Datum und 000 bezeichnet, zur **freien Rückfahrt** mit den entsprechenden Zügen an **demselben Tage** berechtigen.

Außerdem werden von demselben Zeitpunkte ab **Sonnabends** und **Sonntags** auf **allen Stationen nach allen diesseitigen Stationen** Tagesbillets mit Gültigkeit bis resp. **Sonntag** und **Montag Abend** zur Ausgabe gelangen.

Weber auf die Billets zu halben Preisen noch auf die erwähnten Tagesbillets mit ein- oder zweitägiger Gültigkeit wird Freigepäd gewährt, ebensowenig Gepäd zur tarifmäßigen Beförderung angenommen.

Berlin, den 10. Juni 1865.

Die Direction.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir verfehlen nicht, hierdurch ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß die **Herren Schoenau & Co. in Halle a/S.**

unsere **General-Agentur** für die Regierungsbezirke **Merseburg** und **Erfurt**, nachdem solche von den Herren **Klinhardt & Schreiber** niedergelegt — mit dem heutigen Tage übernommen haben.

Wir bitten demnach, in allen uns angehenden Versicherungs-Angelegenheiten an die Herren **Schoenau & Co.**, Frankenstraße Nr. 2, sich wenden zu wollen und das Vertrauen, welches den Herren allgemein zur Seite steht, auch unserer Gesellschaft zu Theil werden zu lassen.
 Dresden, am 1. Juni 1865.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Hartmann.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf **Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirtschaft, Viehen (Seimen oder Parmen), Vieh;** ferner **Fabriken, Maschinen, Waaren etc.**

und **Fluß- und Land-Transport-Güter** zu **festen und billigen Prämien**, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brand- und Transportschäden das Vertrauen des Publicums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen durch unterzeichnete General-Agentur besorgt.
 Halle, den 1. Juni 1865.

Schoenau & Co.,
 Frankenstraße Nr. 2.

Bergmann's Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. a St. 5 Sgr.

- In Altleben: Apotheker **A. Kolbe,**
- = Altern: Apotheker **Sondermann,**
- = Bitterfeld: **F. Kogehl,**
- = Brehna: Apotheker **Simon,**
- = Delitzsch: **J. Heilbach,**
- = Düben: **E. Schultze,**
- = Dürrenberg: Apotheker **Richter,**
- = Gilenburg: **B. Bornkoel,**
- = Gisleben: **C. Worch & Schmidt,**
- = Hohenmölsen: **Fr. Angermann,**
- = Leuchstädt: Apotheker **Scheake,**
- = Löbejün: **F. Radloff,**
- = Merseburg: Sämmtliche Apotheker,

- In Naumburg: **B. Löblich,**
- = Nebra: Apotheker **Hecker,**
- = Querfurt: **H. A. Schmid,**
- = Kösteben: Apotheker **Haack,**
- = Sangerhausen: **J. G. Töttler,**
- = Schafstädt: Apotheker **Hellwig,**
- = Torgau: Apotheker **Knibbe,**
- = Teutschenthal: **Carl Rolke,**
- = Wallhausen: Apotheker **Crohn,**
- = Weißenfels: **B. Katzschke,**
- = Wiehe: Apotheker **Haack,**
- = Wittenberg: Apotheker **Semme,**
- = Zeig: **A. Huch.**

Haupt-Depôt in Halle bei **A. Hentze**, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Zu dem am Montag den 19. d. M. in Halle stattfindenden **Pferde-Markt** halte ich mit einem **Transport** **Ardennischen Arbeits-Pferden** zum Verkauf. **Heinemann, Ascherleben.**



Durchaus feuerfeste Chamottsteine

in verschiednen Formen und Qualitäten zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig und werden in größeren Partien auf Bestellung prompt geliefert von

E. v. Einsiedel.
 Fabrik Lissen b. Naumburg a/S.

Eine frischemilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Madame Otto** in Krimpe bei Salzmünde.

Ein noch in gutem Zustande befindliches **complettes Reitzzeug** wird sofort zu **kaufen** gesucht. Offerten wolle man bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Pferdehacken Smith-Salzmünder, sowie **Taylor's Hebel-Pferdehacken** empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen **Alw. Taatz,** Fabrik für Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertbeiler und Feldwalzen.

Eine Partie schwarze Kleider-Taffete,

in allen Breiten und guter Qualität, können wir zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Böhmische Tannenbretter

halte ich in trockner, schöner Waare in $\frac{1}{2}$ ", $\frac{3}{4}$ ", 1" und $\frac{3}{4}$ " Stärke und 6 bis 10 Ellen Länge zur geneigten Abnahme empfohlen.

Gustav Messmer,
Halle, alter Markt.

Cigarren-Etuis, echt engl., von starkem Rindleder für 4 bis 100 Stück Cigarren eingerichtet. Außer diesen das Neueste und Couranteste aus Wiener und den besten Offenbacher Fabriken, ebenso auch Portemonnaies und Brieftaschen empfiehlt in vorzüglichster Auswahl zu den reellsten Preisen

Richard Pauly.

Der große Ausverkauf!

von zurückgesetzten **Herren-Kleidern** (vorjährig) wird, 50% unterm Einkaufspreis, noch fortgesetzt.

Berliner Kleider-Halle.

Große Ulrichsstraße 54 in Halle a/S.

NB. Buckskin-Nester in doppelt-breiten Waaren (2 Ellen) von 20 Gr. an.

Gr. Berlin. L. Mehlmann, gr. Berlin 13,

empfiehlt Blousen in Mull mit feiner Ausstattung von 25 Gr. an, Blousen in Bhybet und Büstre sehr preiswerth, Negligé-Gauben höchst geschmackvoll und fauber, Kragen in Mull, Batist und Keinen.

Für Kinder

vollständige Ausstattungen vom einfachsten bis zu den elegantesten. Tauffleider und Kindermäntel in großer Auswahl.

Für Mädchen jedes Alters

Blousen, Schürzen, Mäcke und Beinkleider zu bekannt billigen Preisen.

L. Mehlmann, gr. Berlin 13.

Das Berliner Fremden- und Anzeigebblatt sagt: „**Berliner Mumme**“ ist der Name eines Getränkes, welches sich in kurzer Zeit eine solche Beliebtheit erworben hat, wie kein anderes. Die Mumme ist ein Bier, das man Malz-Extract im wahren Sinne des Wortes nennen kann, es ist das non plus ultra aller Biere, es ist Medizin für Kranke, Nahrung für Gesunde, angenehm für Kinder, kräftigend für jedes Alter und Geschlecht; kein Wunder also, wenn die **Berliner Mumme** in vielen Familien den Wein vollständig verdrängt und entbehrlich gemacht hat, und es daher als eine Pflicht der Presse angesehen werden muß, auf dieses heilsame Getränk hinzuweisen; Dankfagungen und Anekdoten können im Originale vorgelegt werden.

Anmerkung: Niederlage halten in:

- Alsteden Herr A. Schlegel.
- Ariera Herr S. Fuchs.
- Bibra Herr C. Reine.
- Bitterfeld Herr J. Krause.
- Bitterfeld Herr L. Sittig.
- Brachstedt Herr Friedrich Wiede.
- Brehna Herr Th. Sachtler.
- Gölleda Herr C. Hofmann.
- Gönnern Herr Theodor Müller.
- Göpelh Herr A. Schwarz.
- Delitzsch Herr Ludwig Waldauf.
- Döllnig Herr Gustav Hertel.
- Dönnigsch Herr J. S. Neumüller.
- Droschig Herr S. Ludwig.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Dürrenberg Herr W. Hilde.
- Eckartsberge Herr G. Nachbisch.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Frankenhausen Herr Louis Voigt.
- Freiburg a/N. Herr C. Foerster.
- Gerbstedt Herr H. Sander.
- Graefenbainichen Herr S. Streubel.
- Gröbzig Herr Alb. Wüschel.

Herr C. Müller.

Halle Herr C. H. Wiebach.

Herr Herm. Pauly.

- Heldrungen Herr C. S. Lorbeer.
- Hergisdorf Herr J. A. Hünicke.
- Herrstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hobenselhe Herr F. Goller.
- Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
- Jessen Herr C. Krebs.
- Kelbra Herr C. Troebels.
- Kemberg Herr H. Bremme.

Halle, im Juni 1865.

- Koesen Herr F. A. Koch.
- Landsberg Herr J. Thos.
- Laucha Herr Th. Kannis.
- Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
- Leimbach Herr J. G. Traue.
- Lößelun Herr J. Birkhold.
- Lützen Herr C. F. Weidling.
- Mannsfeld Herr F. Hohnstein.
- Mierfeld Herr C. S. Schulze sen.
- S. Cohn.

- Mücheln Herr G. Bierling.
- Naumburg Herr C. Fickweiler.
- Herr L. Lehmann.

- Nebra Herr C. W. Kabitz.
- Niersfeld Herr A. Kompiß.
- Ostern Herr Ferd. Wittig.
- Prettin Herr F. Z. Zander.
- Pretsch Herr R. F. Oxyer.
- Quersur Herr J. C. Biener.
- Roitzsch Herr Oscar Schroeter.
- Rosleben Herr Otto Berthold.
- Rothenburg Herr G. F. Boffe.
- Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
- Schafstedt Herr Heinrich Neßler.
- Schleuditz Herr W. Hecht.
- Schloeden Herr Louis Boehme.
- Schmiedeberg Herren A. Bock & Sohn.
- Schraplan Herr F. C. Canigs.
- Stumsdorf Herr Adalbert Adbel.
- Tensern Herr C. F. Burckhardt.
- Teusenthal Herr W. Netze.
- Trotha Herr Gastwirth Jordan.
- Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr Franz Noth.
- Wiehe Herr C. A. Anort.
- Zeit Herr C. Kiefer.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

Das General-Depot
Gebr. Kandel.

Gebauer-Schwesische Buchdruckerei in Halle.

Frische Thüringer Salzbutten

empfiehlt **Reinhold Kirsten.**
Wollene und baumwollene Matten in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen in der Mattenfabrik bei

G. Hoffmann, Leipzigerstr. 25.

Eine gute Gersfelder dreiregistrige Drehorgel ist zu verkaufen in Halle a/S. an der Glaucha'schen Kirche Nr. 5.

Seidenbücher von 5 Gr. an bis zu den Elegantesten,

Photographie-Nahmen in großer Auswahl das Stück von 9 Gr. an bei

Louise Biolo.

Das Neueste in Krystallschmuck empfiehlt billigst

Louise Biolo.

Schwarze Ketten mit Kreuz, Medaillon, Broschen, Öhringe, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Gürtelschnallen, Agatarmbänder, Haarpfelle, Fingerringe billigst bei

Louise Biolo.

Einsteckekämme in den geschmackvollsten Mustern bei

Louise Biolo, gr. Ulrichstr. Nr. 9.

Eine Frau oder Mädchen wird zur Aufwartung gesucht gr. Steinstr. Nr. 6, 1 Treppe hoch

Sängerbund a. d. Saale.

Heute Freitag den 16. Juni Abends 8 Uhr Probe und Verammlung aller Mitglieder der Halle'schen Bundesvereine in **Nocco's Saale.**

Albert Müller.

Freyberg's Garten.

Freitag den 16. Juni Abends 7 1/2 Uhr

Harmonie-Concert

von dem Musikcorps des 4. Jägerbataillons aus Sangerhausen. Entrée à Person 2 1/2 Gr. Bei ungünstiger Witterung im Saale. **R. Pfeiffer, Musikmeister.**

Sommer-Theater in Halle.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 18. Juni: **Eine Partie Piquet und Ein weißer Othello.** Zum Schluss: **Wer ist mit?**

Die Direction.

Was haben die Küttenener Mädchen erdacht, Die alten Weiber werden wieder jung gemacht; Dazu laden sie freundlichst ein Alle jungen Burschen und Mädchen sein. Kütten, den 18. Juni 1865.

Der **H. N.** besien Dank für gütigen Rapport an **Th. W.**; trotzdem aber immer noch im besten Zuge. **R. T.**

Allen denen der lieben Gemeinde Lohndorf, welche mir bei dem am 28. Mai er. mich betroffenen Brandunglück nicht allein treulich beigestanden, sondern auch reichlich unterstützt haben, sage ich hiermit öffentlich meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank. Der liebe Gott wolle alle die edlen Wohlthäter mit seinem reichen Segen begleiten und ihnen reichlich vergelten, was dieselben an mir und den Meinigen getan haben. Lohndorf, den 14. Juni 1865.

W. Franke, Schenkewirth.

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserm am 10. Juni verstorbenen Sohne **Anton Bornemann**, bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Mutrena bei Alsteden a/S., den 14. Juni 1865.

Aug. Bornemann, Friederike Bornemann geb. Wegmann nebst Geschwister.

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 138.

Salle, Freitag den 16. Juni

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Juni. Se. Majestät der König haben gerubt: Dem Oberst-Truchseß und Erb-Land-Marschall im Fürstenthum Rügen, Fürsten zu Putbus, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Freiherrn Senft von Pilsach, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem Präsidenten der Regierung zu Stralsund, Grafen von Krassow, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

(Abgeordnetenhaus.) Aus der gestrigen Debatte über die Kriegskosten-Vorlage theilen wir kurz noch die Aeußerungen der Abgg. Dunder und Waldeck mit und schließen daran den Bericht über die Abend-sitzung, deren Ausgang wir bereits telegraphisch gemeldet haben.

Abgeordn. Dunder wendet sich zunächst in seiner Volemik gegen den Vordredner. Gerade die nationale Partei hat die schleswig-holsteinische Frage in Anregung gehalten und darum konnte Herr v. Bismarck den Krieg gegen Dänemark nicht aufhalten. Uns fehlt das Vertrauen des Königs, und dem Ministerium das Vertrauen des Volkes. Wir fordern die freie Zustimmung der Schleswig-Volkstheile, ein Zwang gegen sie ist unstatthaft. Es muß Aufgabe der Regierung sein, diese freie Zustimmung zu erlangen zu suchen, aber sie vermag es nicht. Die Kriegskosten können wir schon um desswillen nachträglich nicht genehmigen, weil wir nicht einmal über die laufenden Ausgaben uns verständigigen können.

Abg. Dr. Waldeck: Als Vertreter des Volkes haben wir auch unsere Pflicht zu erfüllen und die Ablehnung der Vorlage. Um Zukunftspolitik haben wir uns nicht zu kümmern und wenn wir Resolutionen fassen, haben wir durch Auf-erlegung von Lasten auch Pflichten zu übernehmen, deren Erfüllung uns in der Folge viele Verlegenheiten bereiten und in Widersprüche verwickeln könnte. Ohne die Erfolge der Politik unsers Ministeriums schmälern zu wollen, muß ich doch hervorheben, daß dieser Erfolg nicht erreicht worden wäre, wenn Dänemark den ersten Vorschlag auf Personalunion angenommen hätte. Darum kann ich also die Erfolge der Politik nicht bis in die Sterne erheben. Zu den Resolutionen übergehend, so kann ich die Ansicht des Wagener'schen Antrages, die Zustimmung im Voraus zu ertheilen, vorbehaltlich der nachträglichen Rechnungslegung nicht begreifen. Gensio enthält der zweite Theil eine so unendliche Menge von Lasten und Kosten für die Zukunft, daß man sie noch gar nicht abheben könne. Der Antrag Michaels' ist so unklar, daß Die, die dafür stimmen, gar nicht wissen, wofür sie gestimmt haben.

In der gestrigen Abend-Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt und nahm zuerst das Wort der Abg. Dr. Löwe (Bodum): Wer die Rede der Hrn. Wagener und v. Bismarck gehört hat, wird den Unterschied herausgefunden haben, daß Hr. Wagener viel sicherer und viel hoffnungsreicher für die Zukunft aufgetreten ist, als der Hr. Minister. Hr. Wagener sprach immer von Resultaten, während der Hr. Minister von Zielen sprach. Die Resultate, die erzielt sind, will ich nicht verkennen, das erste ist das gehobene Selbstbewußtsein der Armee, und wir haben das heute hervorzuheben, das das Volk es gewesen ist, dem wir das Resultat zu danken haben; es ist das ein Beweis von der großen Liebe und dem Patriotismus, der im Volke lebt, und wir können diese Zeichen noch heute sehen; rufen wir die Rekruten von dem Pfluge und aus den Werkstätten, und wir werden heute dasselbe Resultat finden. Ich bedaure nur, daß nur einem Theil der Armee die Theilnahme am Kampfe gewährt würde und auch dadurch die Auszeichnung. Ich erkenne ferner an, daß die Erfolge und die Thaten unserer Armee zum Theil von der Diplomatie benutzt worden sind, um die Stellung Preußens nach Außen hin wesentlich zu heben. Aber diese Erfolge unserer Armee sind noch lange nicht so ausgedehnt worden, als sie ausgedehnt werden können. Ich bin der Ansicht, daß gerade der Kampf von Düppel, gerade die Art und Weise, wie der Sieg erlangt, die Veranlassung zu dem Umschwunge der Dinge in der schleswig-holsteinischen Frage gewesen ist. Welches sind denn aber die Erfolge, welche erreicht werden sollen und wie sollen sie denn erreicht werden. Da spricht man von Anerkennung. Was hat denn das für einen Zweck. Schleswig-Holstein ist ein Staat von 1 Mill. Einwohner. Diese für Preußen zu gewinnen, ist kein großes Werk; denn gebe man Gewerbe-freiheit und Freizügigkeit u. dann wird man die Einwohnerzahl Preu-



Es ist vielmehr et, die Erwer- wenn wir ihm nicht das hat gesagt, ist an der Er- untergeordnet, eresse der schles- Wege der Reg- gelangen. Wir auf der Basis Ministerpräsident a, daß derselbe pelte Rolle ge- und Ganzen hallis erklären, ferreichliche Dre- Ministerpräsident t Kiel." Wol- Vertrauensvo- er zu sein wie Königs in die minister gethan ent nicht zuge- in Sitzungs- olf seine frühe- schließen, we- bringen. Der r als wohl ein dere mich, daß gethan hat, er Interesse an dere Hände die was ich den mus der Her-

Unreinigkeit der Landesvertretung wird es liegen, wenn ein großer Moment in unserer Geschichte durch schwächliche Politik verläumt wird. Jetzt müßten Regierung und Vertretung einig sein. (Laute Zustimmung Seitens der Majorität.) Es geht Ihnen wie den schlafenden Jägern, die den weißen Hirsch nicht schießen konnten. M. H., schießen Sie! (Große Heiterkeit.) Ihre heutige Ablehnung wird Jubel erregen in Wien, in Paris. Lesen Sie das Urtheil der „Neuen Freien Presse.“ Nehmen Sie den Antrag Wagener's an und Sie haben das ganze Volk hinter sich! Ich scheue mich, den „Morning-Herald“ zu verlesen, weil der Artikel mich mittreffen würde. Im vorigen Jahre erklärte Waldeck nur Preußen fähig, die Elb- und Weser-Mündung zu behaupten, und doch stimmt er heute zwar gegen Michaels, aber nicht für Wagener, wie man denken sollte, sondern er sagt: „Budgetrecht, kein Vertrauen zu den Ministern u. bergl.“ (Große Heiterkeit.) Natürlich ist die An-nerion etwas Anderes, als die italienische Räuberpolitik. Wir wollen Abfindung des Condominiums und der Erbprincedenten. Der Staat des Abg. Michaels wird erstickt von Schulden. Wir aber wollen die Herzogthümer für Preußen, dessen König sie mit vorbedächtiger Weis-heit erworben, behaupten und sie für Deutschland ausnutzen, d. h. nicht etwa Ober-Präsidenten und Kreisrichter hinschicken. (Heiterkeit.) Wissen Sie denn nicht, was Personal-Union ist? (Wah!) Die freie Abstim-mung ist gefährlich; glauben Sie denn, daß die Sachen gern Preußen würden? Im Jahre 1815 sagte ein sächsisch-preussischer Postillon auf diese Frage: „Ich hätte es den Leipziggern gern gewincht!“ (Stür-mische Heiterkeit.) Aber der preussische Adler wird seine Bahn über

